

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfa., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfa. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfa., Restamtseite 20 Pfa. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 28.

Dienstag, den 7. März 1911.

15. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern bzw. Vorgesetzten, welche mit ungeschulten oder ungeschulten Kindern in lester Zeit hierorts gezogen sind, haben dieselben zur Eintragung in die Zimmliste sofort anzumelden.

Annaburg, den 5. März 1911.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 3. März. Der Kaiser besichtigte am Donnerstag die Offizierschule des 1. Garde-Mann-Regiments zu Potsdam und wohnte dann der Einweihung seines jüngsten Sohnes des Prinzen Joachim, in die Leibkompanie des 1. Garderegiments bei. — Die Einweihung des Prinzen fand im Beisein des Kaiserpaars und der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses im Karan-Stall zu Potsdam statt, wo das erste Garderegiment eingezogen war. Nachdem der Kaiser die Front abgesehen hatte, erfolgte die Sidesleistung. Der Prinz legte die linke Hand auf das Feldzeichen und erhob die Rechte zum Schwur. Mit laut vernehmlicher Stimme leistete der Prinz sodann den Fahnen-Eid. Nun ergriff der Kaiser das Wort zu einer Ansprache, auf die Oberst von Kleist mit einem Kaiserhoh dankte. Darauf zog Prinz Joachim den Degen und trat in die Front der Leibkompanie ein. Es folgte ein Vorbeimarsch des Regiments, bei dem der Prinz in der Front seiner Kompanie zum ersten Male vorbeimarschierte.

Der Kaiser wohnte am Sonntag der Besichtigung der Marinekaserne der Nordflottille Wilhelmshaven bei. Kurzer Aufenthalt hatte der Kaiser vorher in Oldenburg genommen. — Der Kaiser trat bald nach 10 Uhr in Wilhelmshaven ein und begab sich sogleich nach dem Grenzerhause der zweiten Matrosendivision, wo die Verteidigung

stattfand. In die vereidigten Rekruten richtete der Kaiser eine kurze Ansprache. Danach nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und frühstückte im Marineoffizier-Kasino. Später nahm der Kaiser an Bord des Flottenflaggschiffs „Deutschland“ Wohnung. Für heute Montag ist eine Besichtigung der Kaiserlichen Yacht durch den Kaiser vorgegeben. Dienstag früh tritt der Monarch auf der „Deutschland“ eine Fahrt nach Belgeland an. — Am vergangenen Sonnabend hörte der Kaiser die Vorträge des Reichskanzlers und des Chefs des Marine-Kabinetts.

Holland. Eine dem Parlament zugegangene Regierungsvorlage schlägt für Rauch- und Schnupftabak eine Umsatzsteuer von 10 Prozent vor, die am 1. Januar 1912 in Kraft tritt und 3,5 Mill. Mark jährlich einbringen soll. Bisher war Tabak in Holland ganz steuerfrei.

Russland. Bei Waffenhausausführungen in den Wohnungen sozialdemokratischer Parteiführer Petersburgs erfolgten mehrere Verhaftungen. Unter den Verhafteten befinden sich Rechtsanwälte, Gelehrte, Studenten und Studentinnen.

Amerika. Das Präsidientenhaus bewilligte eine Regierungsvorlage von mehr als 21 Mill. Mark für die Verteidigung von Küsten und Inseln. Die Befestigung des Panamakanals ist in der Summe nicht entfallen.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch entwickelte sich bei der Weiterberatung des Militäretats im Anschluss an das Kapitel „Befeldungsämter“ eine sehr ausgedehnte Debatte über die Frage, ob Lehrgerebtes Leber oder anderes in der Armee verwendet werden solle. Im übrigen wurden die Verhältnisse der Befeldungsämter, die Behandlung des Personals, die Verwendung von Kommissionsären und dergl. des längeren besprochen und dabei der Militärverwaltung die Förderung der Interessen des Handwerks an das Herz gelegt. Von sozialdemokratischer Seite wurden bezüglich der Behandlung der Arbeiter und der Bezahlung

Vorwürfe erhoben, die der Kriegsminister als unbegründet bezeichnete. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden, zum Teil mit Rücksicht auf besondere lokale Verhältnisse, noch Wünsche und Beschwerden betreffend die Einrichtung kleiner Garnisonen, die Kantinen auf den Schießplätzen, Schießübungen, Krümmerrührwerke, Deckung des Remontebedarfs u. m. erörtert.

Bei fortgesetzter zweiter Lesung des Militäretats am Donnerstag entstand zunächst eine längere Debatte über die Remonteperde. Bis auf den sozialdemokratischen erklärten die Redner aller Parteien, daß die Remontezucht ebenso notwendig wie wenig gewinnbringend sei. Schabietzlar Vermuth betonte, daß das finanzielle Interesse des Reiches auch beim Remontenkauf sorgfältig berücksichtigt wurde. Beim Militärerziehungsweien begründete Abg. Müller-Meinungen (Vpl.) die Resolution seiner Partei wegen Vergünstigungen derjenigen Militärfachlichen die eine hervorragende unternische Ausbildung besitzen. Kriegsminister von Heeringen erkannte den hohen Wert des Turnens an, bat aber doch um Ablehnung der Resolution, da eine weitere Verfüzung der Dienstzeit unmöglich sei, und auch der beste Turner kein guter Schütze zu sein oder ein besonderes Verständnis für den Felddienst zu haben brauchte. Nach unerhelllicher Debatte wurde die Resolution abgelehnt. Beim Artillerie- und Waffenweien konstatierte Generalmajor Wardel, daß die Löhne und Ausgaben für Wohlfahrtsseinrichtungen der Arbeiter fortwährend steigen. Freitag Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Nachdem das Haus am Donnerstag in 39. Sitzung zunächst den Gesetzentwurf betr. die Aenderung der Amtsgerichtsbezirke (Berent, Pr.-Stargard und Schöned in 3. Lesung angenommen hatte), wurde die zweite Beratung des Etats für Handel und Gewerbe fortgesetzt. Abg. Dr. Schupp (Sp.) wünschte, daß an den Fortbildungsschulen eine möglichst große Zahl von Handwertern, die insbesondere vorgetrieben sind, als Lehrer verwendet würden. Abg. Baum (Sp.) brachte Wünsche für finanzielle Unterstützung der Vereine mit Klageschreibern vor. Ministerialdirektor Neuhaus erwiderte, daß diese Vereine von primärer Seite er-

28]

Trene.

Original-Novon von Irene von Hellmut.

Nachdruck verboten.

Die Bewohner von Bucheke durften vorläufig von ihrem Plan nichts erfahren, man würde sie nicht fortlassen, ihr den Plan auszureden suchen, und dann bangte Na vor dem schmerzlichen Abschied von der treuen Susanne und Tante Martha. Sie fürchtete, es würde den Weiden gelingen, sie in ihrem Entschluß zu wankend zu machen, das wollte sie um jeden Preis vermeiden und mußte wohl heimlich das Haus verlassen. Dazu bedurfte es allerdings verschiedener Vorbereitungen, denn das Nötigste mußte gleich mitgenommen werden.

„Wielleicht wäre es besser, Sie fänden ihm zur Seite, um zu warnen, zu retten!“ hatte Hans v. Utrrecht gesagt. Unablässig tönten ihr diese Worte in den Ohren, während sie durch den regennassen Wald heimwärts eilte.

„Ja heimwärts!“ zog es ihr durch den Sinn. Als ob sie überhaupt eine Heimat hätte, ein Fleckchen, das ihr gehörte, wohin sie sich flüchten konnte mit all ihrem Jammer! Man hatte sie vielleicht aus Mitleid in Bucheke aufgenommen, aus Mitleid ihr ein Asyl geboten, weil man wußte, daß ihr Vater um das tägliche Brot arbeitete. O, sie wollte auch arbeiten, gleichviel was, nur nicht untätig hier sitzen und sich von Anderen ernähren lassen. Wie konnte sie nur so blind sein und annehmen, der Vater mache sich ein Vergnügen daraus, im Zirkus einer lärmenden, kritifizierenden

Menge etwas vorzureiten? Die Not hatte ihn dazu gezwungen, die bittere Armut, und er schmiegt gegen seine eigene Tochter, die ahnungslos im Nichtstun dahinschlief. Das durfte keiner nicht geschehen. Untermwegs überlegte sie, wie sie am leichtesten entkommen konnte. Den Weg zur Bahnstation kannte sie genau, es war eine kleine halbe Stunde dorthin. Um sieben Uhr ging ein Zug nach der Residenz, dann konnte sie um zehn Uhr schon bei dem Vater sein. Freilich, für ein junges Mädchen war es gefährlich, allein in der Nacht zu reisen, sie verhehlte sich das nicht. Aber bis morgen konnte sie nicht warten, denn da entkam sie sicher nicht. Auch war es Na bekannt, daß der Vater bald abreißen werde, es galt daher, seine Zeit zu verlieren. Malcher schritt die junge Dame dahin. Die Dämmerung hielt schon herner, die alte Turnmuh von Bucheke hatte bereits fünf Uhr geschlagen.

Na wollte eben an dem kleinen, aber netten, im Schweizerstil erbauten Häuschen vorbei schlüpfen, das dem Verwalter Fröhlich zur Wohnung diente. Unwillkürlich hemmte sie den Schritt und schaute durch die unverhüllten Fenster in das traumliche Gemach, das zu ebener Erde lag und ein Bild des schönsten Friedens bot. Auf dem runden Tische brannte schon die Lampe und erhellte das gemütliche Zimmer mit seinen weißen, von den fleißigen Händen der Tochter geschälten Decken, die überall aufgelegt waren, sowohl auf dem Tisch, als auch auf der Kommode, dem heilflehigen Sofa und den almodischen, gepolsterten Sesseln. Mutter Fröhlich

lah nahe am Ofen und strickte, der Vater hatte sich nach des Tages Arbeit die lange Pfeife angezündet und lehnte behaglich in dem lederbezogenen Sesseln, während die Tochter, auf deren Ausbildung der Alte sehr viel verwendet hatte, am Klavier saß und ein Opernbruchstück spielte.

Na vermochte kaum den Blick zu wenden von dem schönen Bild da drinnen. Sie beneidete diese Menschen, die so ruhig und friedlich dort saßen, als hätten sie nie etwas erfahren von dem Kampf und Streit und dem Jammer, den es auf der Welt gab. Wie eine Bettlerin kam sie sich vor, trotz des hochtönenden Namens, den sie trug. Waren diese einfachen Menschen denn nicht viel glücklicher als sie? Und das blonde Mädchen dort am Klavier! Wie sicher und geborgen mußte es sich fühlen im Schutze treuherziger Eltern. Wie zärtlich die Mutter auf ihr Töchterchen blickte, so voll Stolz und Liebe.

Nach immer fand Na unbeweglich auf demselben Fleck, und starrte trübe vor sich hin, während drinnen das Mädchen zu singen begann. Die Laufende konnte jedes Wort verstehen, es war so still ringsum, nur der Regen plätscherte leise herüber. Die Worte weckten einen schmerzlichen Widerhall in Na's Herzen. Es war das Abschiedslied „Andinens“:

„Ich scheide nun aus Eurer Mitte,
Leb wohl, geliebte Eltern mein!
Leb wohl, Du stille, traute Nichte,
Du wirst mir ewig teuer sein!
Leb wohl, Geipelen früh'rer Tage,

Empfehle in großer Auswahl:

Konfirmanden-Anzüge

9.—, 10.—, 11.—, 12.—, 13.—, 15.—,
16.—, 18.—, 22.—, 24.— Mk.

Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten,
Hemden, Hosenträger
Konfirmandenhüte.

Carl Quehl.

Die Gutz'chen Kalkwerke

zu Pulsitz, Glanzschwitz u. Ostrau Ostrau i. Sa.
empfehlen täglich frischgebrannten, vorzüglichen
Zylinder- u. besten Bau-Graukalk sowie Düngekalk
und sichern bei strengster Bedienung mäßige Preise zu.

Die Verwaltung: Max Melzer, Direktor.
Fennuf Nr. 174 (Amt Ostrau i. Sa.)

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernähmehle, Kondensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfehlen in großer Auswahl:

Herren-Weiten, braune und blaue Walfäden, Zuavenjäckchen, Normal-Hemden und Beinleider f. Herren u. Damen, Kinder-Trikots, Herren- u. Knaben- Sweater, Untertailen, Kopftücher, Tallentücher, Kopf-Figius, Chemilletücher, Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,	Fisch- und Kommo- den-Decken, Sophaohorer, Wachstuche, Velour- und Hem- den-Varshende, weiße und bunte Hemden für Da- men und Kinder, Unterröde, Rockstoffe, Kinderstrümpfe, Handschuhe, seidene und wollene Salstücher, Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwolle, Blusenstoffe,	Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Zulettis, Schürzen, Korsetts, Hosenträger, Sätelgarne, Chemisettis, Manschetten, Kragen, Schlipse, Mützen, Kapotten, Regenschirme, Läuferstoffe, Knaben-Anzüge, Strickwolle in allen Preislagen.
---	--	---

Gesangbücher

in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt
in verschiedenen Preislagen

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Ohne Anzahlung
verkaufe ich nicht, dafür aber bedeutend
billiger als die Versandhäuser.

Sprechmaschinen in allen Preis-
lagen.
Größte Auswahl in Platten.
Vorführung ohne Kaufzwang. Verkauf auch auf Teilzahlung.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Inhaber: Otto Mühlbach,
Annaburg, Markt 20.

Filiale Oscar Steiner,

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:

Porzellan-, Glas-, Steingut- und Braungeschirr

in empfehlende Erinnerung.
Als Spezialität führe
Widmungen auf Präsente
aus. Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung.

Richard Hilpert.

W. & A. Panick, Uhrmacher,

Annaburg, Zessen, Herzberg, Schönevalde.

Reiche Auswahl in
Schmucksachen,
als: Brochen, Ohrringe,
Kreuzbügel, Colliers, Hals-
ketten, Manschetten- und
Chemisettknöpfe, Kravatten-
Nadeln, Herzchen,
Medaillons, Anhänger, silb.
Fingerhüte, Zweimarkeit-
Fassungen u. s. w.

Semi-Email-Schmuck.

Billigste Preise. Bei Vorzahlung 5% Rabatt.

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Vorzugs-Offerte!

Rotklee, doppelt gereinigt
und feidefrei, je
nach Qualität, zu 65 und 75 Mk.,
das feinste, was es gibt, 83 Mk.

Seradolla, 96% Keim-
fähigkeit, zu
11,25 Mk. Empfehle, da Preise
steigen, den Bedarf jetzt zu decken.
Ferner alle landwirtschaftlichen,
Garten- und Gras-Sämereien
zu billigsten Preisen.

Fr. Kühne,
Annaburg, Hinterstraße.

Dr. Weber's Arnica-Oel
großartig bewährt gegen Haraus-
fall und Schuppenbildung, à Fl. 50
u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Schmorde.

Wegen Krankheit unseres Vaters,
des Dachdeckermeisters **Fr.
Albrecht,** haben wir das Geschäft
deselben übernommen und empfeh-
len uns zur Ausführung sämtlicher
Dachdeckerarbeiten
unter Zusicherung reeller Arbeit.
Gebr. Paul & Ernst Albrecht.
Annaburg.

Nebenverdienst!

Die Agentur
einer alten hochangesehenen
Verf.- u. Gesellschaft
mit bestehendem Geschäft ist
neu zu besetzen. Offerten
mit **M. P. 3455** an Ju-
valdenbank, Halle a. S.
erbeten.

Konfirmanden - Anzüge,

Chemisettes, Kragen,
Schlipse, Manschetten,
Hosenträger
empfehlen in großer Auswahl
Wilhelm Melchior.

Jede Hausfrau spart doppelt

wenn sie in ihrem Haushalt nur
die hochfeine Tafel-Margarine
„**Kleeblume**“,
à Pfund 90 Pf. verwendet und
für die beim Einkauf erhaltenen
Guthscheine wertvolle praktische
Präsente entnimmt.
Nur allein zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Gamenthaler
Edamer
Gambertz-
Eimburger
und ff. Landkäse
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Alle lieben

ein gutes, reines Schaf-, reifenes, jugend-
frisches Ansehen und schönen Teint, des-
halb gebrauchen Sie die echte
Stechenpferd-Vitennmilch-Seife
o. Bergmann & Co., Badest
Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der
Vitennmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.
bei O. Schwarze.

Reste für seidene Blusen

empfehlen billigst
Wilhelm Melchior.

Am Sonntag nachmittag verstarb in
Berlin nach kurzem Kranksein unser innig-
geliebter Sohn, Bruder und Schwager
der Kaufmann
Walter Utnehmer
im Alter von 23 1/2 Jahren.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
die trauernden Eltern
und Geschwister.

Annaburg, den 6. März 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr
in Annaburg vom Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 28.

Dienstag, den 7. März 1911.

15. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern bzw. Pflegeeltern, welche mit ungeschulten oder ungeschulten Kindern in letzter Zeit hierorts gezogen sind, haben dieselben zur Eintragung in die Zinsliste sofort anzumelden.

Annaburg, den 5. März 1911.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 3. März. Der Kaiser besichtigte am Donnerstag die Offizierschule des 1. Garde-Mann-Regiments zu Potsdam und wohnte dann der Einstellung seines jüngsten Sohnes des Prinzen Joachim, in die Leibkompanie des 1. Garderegiments bei. — Die Einstellung des Prinzen fand im Beisein des Kaiserpaars und der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses im Karan-Stall zu Potsdam statt, wo das erste Garderegiment eingezogen war. Nachdem der Kaiser die Front abgesehen hatte, erfolgte die Sidesleistung. Der Prinz legte die linke Hand auf das Feldzeichen und erhob die Rechte zum Schwur. Mit laut vernehmlicher Stimme leistete der Prinz sodann den Fahnen-Eid. Nun ergriff der Kaiser das Wort zu einer Ansprache, auf die Oberst von Kleist mit einem Kaiserhoh dankte. Darauf zog Prinz Joachim den Degen und trat in die Front der Leibkompanie ein. Es folgte ein Vorbeimarsch des Regiments, bei dem der Prinz in der Front seiner Kompanie zum ersten Male vorbeimarschierte.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag der Vereidigung der Marinekruten der Norddivision Wilhelmshaven bei. Kurzer Aufenthalt hatte der Kaiser vorher in Oldenburg genommen. — Der Kaiser trat bald nach 10 Uhr in Wilhelmshaven ein und begab sich sogleich nach dem Grenzerhaule der zweiten Matrosendivision, wo die Vereidigung

stattfand. An die vereidigten Rekruten richtete der Kaiser eine kurze Ansprache. Danach nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und frühstückte im Marineoffizier-Kasino. Später nahm der Kaiser an Bord des Flottenflaggschiffs „Deutschland“ Wohnung. Für heute Montag ist eine Besichtigung der Kaiserlichen Yacht durch den Kaiser vorgesehen. Dienstag früh tritt der Monarch auf der „Deutschland“ eine Fahrt nach Belgeland an. — Am vergangenen Sonnabend hörte der Kaiser die Vorträge des Reichskanzlers und des Chefs des Marine-Kabinetts.

Holland. Eine dem Parlament zugegangene Regierungsvorlage schlägt für Rauch- und Schnupftabak eine Umsatzsteuer von 10 Prozent vor, die am 1. Januar 1912 in Kraft tritt und 3,5 Mill. Mark jährlich einbringen soll. Bisher war Tabak in Holland ganz steuerfrei.

Russland. Bei Massenarrestationen in den Wohnungen sozialdemokratischer Parteiführer Petersburs erfolgten mehrere Verhaftungen. Unter den Verhafteten befanden sich Rechtsanwälte, Gelehrte, Studenten und Studenteninnen.

Amerika. Das Repräsentantenhaus bewilligte eine Regierungsforderung von mehr als 21 Mill. Mark für die Verteilung von Küssen und Inseln. Die Bewilligung des Panamakanals ist in der Summe nicht entfallen.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch entwickelte sich bei Weiterberatung des Militäretats im Anschluss an das Kapitel „Pflegerämter“ eine sehr ausgedehnte Debatte über die Frage, ob Lehrgerebte Leber oder anderes in der Arnee verwendet werden solle. Im übrigen wurden die Verhältnisse der Pflegerämter, die Behandlung des Personals, die Verwendung von Kommissionsären und dergl. des längeren besprochen und dabei der Militärverwaltung die Förderung der Interessen des Handwerkers an das Herz gelegt. Von sozialdemokratischer Seite wurden bezüglich der Behandlung der Arbeiter und der Bezahlung

Borwürfe erhoben, die der Kriegsminister als unbegründet bezeichnete. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden, zum Teil mit Rücksicht auf besondere lokale Verhältnisse, noch Wünsche und Beschwerden betreffend die Einrichtung kleiner Garnisonen, die Kantinen auf den Schießplätzen, Schießübungen, Krümmerröhrenwerke, Deckung des Remontebedarfs um. erörtert.

Bei fortgesetzter zweiter Lesung des Militäretats am Donnerstag entstand zunächst eine längere Debatte über die Remontepferde. Bis auf den sozialdemokratischen erklärten die Gegner aller Parteien, daß die Remontezucht ebenso notwendig wie wenig gewinnbringend sei. Schabietzlar Vermuth bestonte, daß das finanzielle Interesse des Reiches auch beim Remontekauf sorgfältig berücksichtigt wurde. Beim Militärereziehungswesen begründete Abg. Müller-Meinings (Prt.) die Resolution seiner Partei wegen Vergünstigungen derjenigen Militärfähigen die eine hervorragende turnerische Ausbildung besitzen. Kriegsminister von Heeringen erkannte den hohen Wert des Turnens an, bat aber doch um Ablehnung der Resolution, da eine weitere Verfüzung der Dienstzeit unmöglich sei, und auch der beste Turner kein guter Schütze zu sein oder ein besonderes Verdienst für den Felddienst zu haben brauchte. Nach unerheblicher Debatte wurde die Resolution abgelehnt. Beim Artillerie- und Waffenwesen konstatierte Generalmajor Bardel, daß die Löhne und Ausgaben für Wohlfahrtsanstalten der Arbeiter fortwährend stiegen. Freitag Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Nachdem das Haus am Donnerstag in 39. Sitzung zunächst den Gesetzentwurf betr. die Aenderung der Amtsgerichtsbezirke Berent, Pr.-Stargard und Schöned in 3. Lesung angenommen hatte, wurde die zweite Beratung des Etats für Handel und Gewerbe anberaumt. Die Verhandlung über den Etat wurde am 10. März fortgesetzt. Die Verhandlung über den Etat wurde am 10. März fortgesetzt.

Freue.

Original-Noman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Die Bewohner von Bucheck durften vorläufig von ihrem Plan nichts erfahren, man würde sie nicht fortlassen, ihr den Plan auszureden suchen, und dann bangte Na vor dem schmerzlichen Abschied von der treuen Susanne und Tante Martha. Sie fürchtete, es würde den Weiden gelingen, sie in ihrem Entschluß wankend zu machen, das wollte sie um jeden Preis vermeiden und mußte wohl heimlich das Haus verlassen. Dazu bedurfte es allerdings verschiedener Vorbereitungen, denn das Nötigste mußte gleich mitgenommen werden.

„Welleicht wäre es besser, Sie fänden ihm zur Seite, um zu warnen, zu retten!“ hatte Hans v. Altrrecht gesagt. Unablässig tönten ihr diese Worte in den Ohren, während sie durch den regennassen Wald heimwärts eilte.

„Ja heimwärts!“ zog es ihr durch den Sinn. Als ob sie überhaupt eine Heimat hätte, ein Fleckchen, das ihr gehörte, wohin sie sich flüchten konnte mit all' ihrem Jammer! Man hatte sie vielleicht aus Mitleid in Bucheck aufgenommen, aus Mitleid ihr ein Asyl geboten, weil man wußte, daß ihr Vater um das tägliche Brot arbeitete. O, sie wollte auch arbeiten, gleichviel was, nur nicht untätig hier sitzen und sich von Anderen ernähren lassen. Wie konnte sie nur so blind sein und annehmen, der Vater mache sich ein Vergnügen daraus, im Zirkus einer lärmenden, krüppeligen

Menge etwas vorzureiten? Die Not hatte ihn dazu gezwungen, die bittere Armut, und er schwieg gegen seine eigene Tochter, die ahnungslos im Nichtstun dahinlebte. Das durfte keiner nicht gesehen. Unterwegs überlegte sie, wie sie am leichtesten entkommen konnte. Den Weg zur Bahnstation kannte sie genau, es war eine kleine halbe Stunde dorthin. Um sieben Uhr ging ein Zug nach der Residenz, dann konnte sie um zehn Uhr schon bei dem Vater sein. Freilich, für ein junges Mädchen war es gefährlich, allein in der Nacht zu reisen, sie verhehlte sich das nicht. Aber bis morgen konnte sie nicht warten, denn da entkam sie früher nicht. Auch war es Na bekannt, daß der Vater bald abreisen werde, es galt daher, keine Zeit zu verlieren. Rasch schritt die junge Dame dahin. Die Dämmerung harr schon herab, die alte Turnuhr von Bucheck hatte bereits fünf Uhr geschlagen.

Na wollte eben an dem kleinen, aber netten, im Schweizerstil erbauten Häuschen vorbei schlüpfen, das dem Verwalter Fröhlich zur Wohnung diente. Unwillkürlich hemmte sie den Schritt und schaute durch die unverhüllten Fenster in das trauliche Gemach, das zu ebener Erde lag und ein Bild des schönsten Friedens bot. Auf dem runden Tische brannte schon die Lampe und erhellte das gemütliche Zimmer mit seinen weißen, von den flehigen Händen der Tochter gehaltenen Decken, die überall aufgelegt waren, sowohl auf dem Tisch, als auch auf der Kommode, dem fleischigen Sofa und den altmodischen, gepolsterten Sesseln. Mutter Fröhlich

hatte sich die Hände an der Brust gefaßt, als sie sah, daß die Tochter nicht da war. Sie hatte die Hände an der Brust gefaßt, als sie sah, daß die Tochter nicht da war. Sie hatte die Hände an der Brust gefaßt, als sie sah, daß die Tochter nicht da war.

„Ich scheide nun aus Eurer Mitte, Leb wohl, geliebte Eltern mein! Leb wohl, Du stille, traute Hütte, Du wirst mir ewig teuer sein! Lebts Wohl, Gelpiellen früh'rer Tage.“

